Das Pferd und die Bremse.

Ein Gaul, der Schmuck von weißen Pferden,
Von Schenkeln leicht, schön von Gestalt,
Und wie ein Mensch stolz in Gebehrden,
Trug seinen Herrn durch einen Wald;
Als mitten in dem stolzen Gange
Ihm eine Bremse entgegen flog,
Und durstig auf die nasse Stange
An seinem blanken Zaume flog.
Sie leckte von dem weißen Schaume,
Der vom Gebiß hernieder floß.
„Geschmeiß!“ sprach stolz der wilde Roß:
„Du schämst Dich nicht vor meinem Zaume?
Wo bleibt die Ehrfurcht gegen mich?
Wie darfst Du wohl ein Pferd erbittern?
Ich schüttle nur; so mußt Du zittern.“ —
Er schüttelte, die Bremse wich.
Sie aber suchte sich zu rächen,
Sie flog ihm nach, um ihm zu stechen,
Sie stach den Schimmel in das Maul.
Er sprang vor Schmerz, und blieb vor

Schrecken

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000211